

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Potsdam, 1993-

Schriftenschau

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Schriftenschau

BAIRLEIN, F., J. DIERSCHKE, V. DIERSCHKE, V. SALEWSKI, O. GEITER, K. HÜPPOP, U. KÖPPEN & W. FIEDLER (2014): **Atlas des Vogelzugs. Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel.** Aula-Verlag, Wiebelsheim, 567 Seiten. ISBN 978-3-89104-770-5. (5)

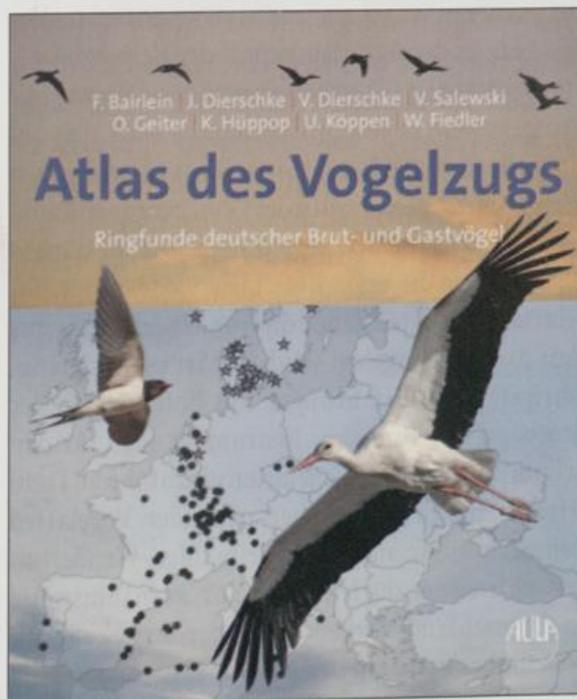
Der vorliegende Ringfundatlas schließt schwerwichtig eine wichtige Lücke, denn eine komprimierte Auswertung der Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel fehlte bisher. Nicht zuletzt angesichts der wachsenden Erkenntnis, dass Gefährdungsursachen für heimische Brutvögel auch in den Durchzugs- und Überwinterungsgebieten zu suchen sind, ist das ein wichtiger Schritt voran.

Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte der Vogelberingung, Todesursachen beringter Vögel und Datengrundlage sowie Auswertungsmethodik nimmt der spezielle Teil den Großteil des Buches ein. Für jede Art zeigt eine Übersichtskarte die Funde in Deutschland beringter Vögel im Ausland sowie die Beringungsorte von im Ausland beringten und in Deutschland gefundenen Vögeln. Je nach Anzahl der Funde gibt es dann weitere Karten, diese zeigen beispielsweise Funde zur Herbst- und Frühjahrszugzeit, Überwinterungsorte deutscher Brutvögel oder Brutorte deutscher Wintergäste. Bei vielen Arten gibt es differenzierte Darstellungen für die naturräumlichen Regionen Deutschlands. Die Karten sind geschickt gestaltet und nicht mit Informationen überfrachtet, so dass sie gut lesbar sind. Der Text (bei häufigeren Arten meist eine gute halbe Seite) stellt zunächst in allgemeiner Form Brutverbreitung, Vorkommen in Deutschland und Zugverhalten dar, um dann im Einzelnen auf die Ringfunde einzugehen und die Karten zu interpretieren. Der Schwerpunkt der Auswertung liegt, wie der Titel des Buches sagt, beim Zugverhalten. Weitere Aspekte wie Umsiedlungen, Lebensalter, Ortstreue wurden nicht oder nur am Rande analysiert.

Der Atlas gibt ein hervorragendes Bild ab über den Jahreslebensraum und das Zugverhalten bei denjenigen Arten, die den Schwerpunkt ihres Auftretens

in Mittel-, West- und Nordeuropa haben. Trotz methodischer Schwierigkeiten wie beispielsweise die unterschiedliche Wiederfundwahrscheinlichkeit infolge differierenden Jagddrucks (wird im Text regelmäßig erläutert) ergeben sich gerade im Vergleich der Arten schlüssige Bilder zum räumlichen Zugverlauf. Deutlich spärlicher sieht das schon bei den (allerdings recht wenigen) nach Südost abziehenden Arten aus. Und ganz schwierig wird es in Afrika. Mit Ausnahme weniger Arten wie Weißstorch und Fischadler lassen selbst bei sehr häufig beringten Arten die spärlichen Funde kaum allgemeingültige Aussagen zu den Winterquartieren deutscher Brutvögel zu. Hier haben einzelne mit Sendern oder Geolokatoren versehene Vögel in den letzten Jahren mehr Erkenntnisse gebracht als 110 Jahre klassische Vogelberingung.

Der Atlas beruht auf den Beringungs- und Wiederfunddaten der drei deutschen Beringungszentralen sowie auf Funden ausländischer Zentralen, die in der EURING-Datenbank gesammelt wurden. Die Herausforderung, die die Zusammenführung dieser heterogenen, teilweise hundert Jahre alten Datengrundlagen für die Autoren bedeutet hat,



kann man als Außenstehender kaum ermessen. Dabei ist es, wie in der Einleitung dargestellt, nicht immer gelungen, wirklich alle verfügbaren Daten einzubinden. Immer wieder gibt es im Text Hinweise auf publizierte Ringfunde, deren Originaldaten offenbar nicht verfügbar waren und die deshalb auch nicht in den Karten dargestellt sind. Es fehlt beispielsweise eine Artbearbeitung des Seggenrohrsängers, obwohl es (laut Handbuch der Vögel Mitteleuropas) zumindest einen Fernfund gibt. Ist der Fund übersehen worden, oder gehört er zu

denjenigen publizierten Funden, die sich laut Einleitung als fehlerhaft herausgestellt haben? Da wäre ein kurzer Hinweis auf wichtige publizierte Funde, die sich als nicht haltbar erwiesen haben, zum besseren Verständnis hilfreich gewesen.

Insgesamt ist der Atlas wärmstens zu empfehlen, gibt er doch Einblicke in das Zugverhalten der Vögel, die vielen Feldbeobachtern völlig neu sein dürften.

Wolfgang Mädlow

DEUTSCHER RAT FÜR VOGELSCHUTZ & NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND (HRSG.) (2013): **Berichte zum Vogelschutz, Band 49/50**. ISSN 0944-5730. Bezug: Landesbund für Vogelschutz, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, bzw@lbv.de. (6)

Die Schriftenreihe hat sich längst zum unverzichtbaren Organ des wissenschaftlichen Vogelschutzes entwickelt und enthält wichtige Beiträge, die sich mit den wissenschaftlichen Grundlagen des Vogelschutzes und seiner Umsetzung befassen. Im aktuellen Heft gibt es neben verschiedenen Berichten der Verbände und aktuellen Nachrichten Artikel über regenerative Energien und Vogelschutz, Schwellenwerte für die Anwendung des 1%-Kriteriums bei rastenden Wasservögeln, Vogelschutz in der Agrarlandschaft der Hellwegbörde, Vogelverluste an Glasscheiben und den Umgang mit Neozoen. Wie in jedem Heft gibt es auch diesmal einen Spaß-Artikel mit einer Klassifizierung von „Ornietypen“, denen sich jeder Leser zuordnen kann.

Am wichtigsten und interessantesten an diesem Heft ist aber die erste Rote Liste wandernder Vogelarten in Deutschland, die von einem Team aus fünf Autoren vorgelegt wird. Ziel ist es, nach langjährigen guten Erfahrungen mit Roten Listen der Brutvogel ein ähnliches Instrument auch für den Schutz migrierender Vogelarten einzuführen. Dazu werden zunächst die zu betrachtenden Vogelarten definiert: Diese müssen regelmäßige Wanderungen aufweisen, dürfen nicht nur ausnahmsweise in Deutschland vorkommen oder vorgekommen sein und es muss ein bestimmter Prozentanteil des

Herkunftsbestandes nach Deutschland kommen. Die so ermittelten 305 Vogelarten inklusive einiger abgrenzbarer Unterarten und Populationen werden dann mittels eines Schemas den Gefährdungskategorien zugeordnet. Ganz ähnlich wie bei der Brutvogel-Liste gehen Bestandsgröße, langfristiger und kurzfristiger Trend und Gefährdungsfaktoren in die Bewertung ein. Schließlich wurden 71 Arten einer der Gefährdungskategorien zugeordnet und 31 Arten stehen auf der Vorwarnliste. Im Vergleich zu den Brutvögeln ist die Datenlage bei Durchzüglern und Rastvögeln sehr viel schlechter. Während den Ermittlungen des langfristigen Trends eine gründliche Literaturstudie vorausging, beruhen die Angaben für Bestandsgrößen und kurzfristige Trends auf Expertenschätzungen. Die Qualität der Schätzungen kann kaum beurteilt werden. Selbst Experten dürfte es nicht leichtfallen, beispielsweise Bestandsgrößen und 25-jährige Trends der Rastbestände von Arten wie Buchfink oder Sperber zu schätzen. Leider unterblieb die Expertenabfrage für die Wasservogelarten, für die konkrete langjährige Daten aus den Wasservogelzählungen vorliegen. Hier hätte man einmal solche Expertenschätzungen mit realen Daten vergleichen können. Insofern gibt es sicherlich erhebliche Unsicherheiten bei den Grundlagen für die Gefährdungseinstufungen. Aber hieran kann weiter gearbeitet werden und es ist durchaus vorstellbar, dass sich aus zentralen Datensammlungen wie ornitho.de zukünftig auch objektive Indikatoren für Rastbestandsentwicklungen ableiten lassen.

Wie die Rote Liste in der praktischen Naturschutzarbeit akzeptiert wird, muss sich erst noch

zeigen. Zumindest ist der Umgang damit erst einmal gewöhnungsbedürftig. Ein herausragendes Brandenburger Vogelrastgebiet wie der Gülper See etwa würde – zöge man die Rote-Liste-Arten heran – am ehesten durch Knäkente, Krickente und Kampfläufer positiv bewertet werden – alles Arten, für die dieses Gebiet nicht gerade eines der herausragenden Rastgebiete ist. Weitere Rote-Liste-Arten kommen in sehr geringer Zahl oder unregelmäßig vor. Dagegen würden Arten wie Grau-, Saat- und Blessgans oder Kranich nicht zur Wertgebung beitragen. Man sieht schon: Die Rote Liste kann nur ein Kriterium von mehreren bei der Bewertung von Rastgebieten darstellen, sonst kommt man sehr schnell zu verzerrten Wahrnehmungen. Daneben enthält – bedingt durch das Kriterienschema – die Rote Liste auch Arten, die früher häufiger waren,

aber heute ausgesprochene Raritäten sind, wie Zwergtrappe, Blauracke und Schwarzstirnwürger. Welche Naturschutzrelevanz soll vereinzelt Rastvorkommen dieser Arten heute zukommen?

Die Rote Liste wandernder Vogelarten bringt einen völlig neuen Ansatz, eine Menge von Daten und eröffnet einen neuen Focus der naturschutzfachlichen Betrachtung. Das ist äußerst wertvoll. Man wird ihre Anwendung jetzt ausprobieren müssen, und ich vermute, dass es im Lauf der Zeit noch zu verschiedenen Qualifizierungen der Datengrundlagen und auch zu Modifizierungen des Kriterienschemas kommen wird. Aber der Anfang ist gemacht.

Wolfgang Mädlow

NICOLAI, B. (RED.) (2012): **Rotmilan - Red Kite – Roter Drachen. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung des Museum Heineanum in Halberstadt.** Bezug im Heineanum. (7)

Das Museum Heineanum in Halberstadt präsentiert bis 2016 eine Ausstellung über den Rotmilan, die einen umfassenden Überblick über das Leben des „Roten Drachens“ gibt, für dessen gutes Fortleben Deutschland mit etwa 50% des Weltbestandes eine hohe Verantwortung trägt, darunter Sachsen-Anhalt als das am stärksten besiedelte Bundesland.

Der Katalog zu dieser Ausstellung ist durchgehend zweisprachig in Deutsch und Englisch gefasst, sehr reichhaltig mit einschlägigen Fotos und Grafiken bebildert und trägt die Handschrift von Bernd Nicolai für Text, Inhalt und Redaktion in unverwechselbarer Qualität. Der erzählerische Bogen spannt sich von der Ausgangslage am Ende der letzten Eiszeit in Italien und Spanien bis zur größten Ver-

breitung im Mittelalter und jüngsten Verbreitung (einschließlich ADEBAR-Verbreitungskarte) mit detaillierten Daten zur Biologie und Ökologie des Rotmilans. Unter anderem werden die Gefährdungen thematisiert, die sich aus der flächendeckenden Änderung der landwirtschaftlichen Anbaumethoden hin zu Energiepflanzen, aus direkter menschlicher Nachstellung, Kollisionen mit technischen Installationen, aber auch natürlichen Gefahren wie Prädatoren am Nest sowie Übernahme des Nestes z. B. durch Nilgans, sowie Nahrungskonkurrenz ergeben. Abschließend werden drei Schwerpunkte zum Schutz der Art genannt: Verbesserung der Nahrungssituation durch Änderung der landwirtschaftlichen Anbaumethoden, Verringerung der durch Menschen bedingten Verluste, Erhaltung von Nistplatzstrukturen in der offenen Landschaft. Dieser Katalog ist einzigartig in seiner Aufmerksamkeit und sollte in keiner Bibliothek der Rotmilan-Freunde fehlen.

Klaus Witt